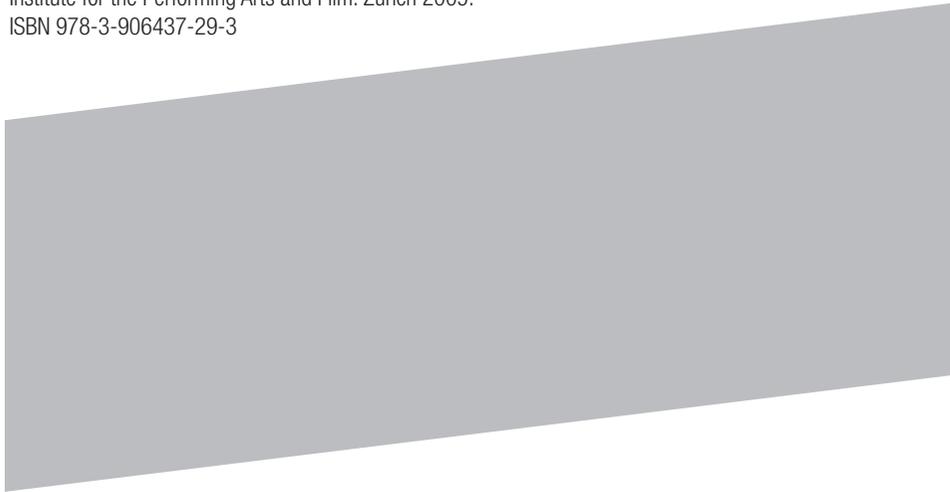


Wirklich? – Strategien der Authentizität im aktuellen Dokumentarfilm

Herausgegeben von Lucie Bader Egloff, Anton Rey, Stefan Schöbi.
Mit Beiträgen von Franz Reichle, Christian Isele, Daniel D. Sponzel, Jan Sebening u.a.

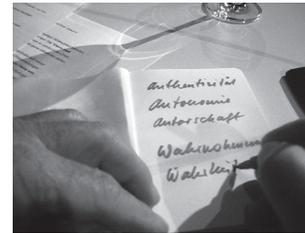
Institute for the Performing Arts and Film. Zürich 2009.
ISBN 978-3-906437-29-3



Authentizität, Autonomie, Autorschaft

von Franz Reichle

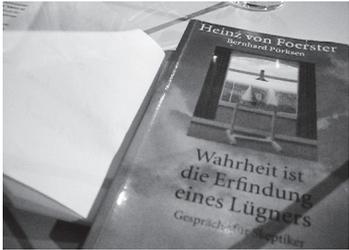
Ich werde versuchen, die Fragen nach Authentizität und Autorschaft bei der dokumentarischen Arbeit von einer bisher ungewohnten Seite zu stellen: nicht aus der technischen oder gestalterisch-methodischen Sicht, sondern aus der Ich-Perspektive. Ich beginne mit einer Neutralisierungsübung, um zu versuchen, das, was sitzt, mit dem, was denkt, näher zusammenzubringen. Schliessen Sie die Augen und atmen Sie ruhig, gleichmässig und tief ein und – nach kurzem Innehalten – wieder ganz aus. Die Übung machen Sie fünfmal. Sie haben sich in dieser kurzen Pause etwas erholt und ein gutes Stück Autonomie betrachtet.



Zur Einführung stelle ich Ihnen das Zusammenwirken der drei «A» vor: *Authentizität* basiert auf *Autonomie*; *Autonomie* ermöglicht *Autorschaft*; und *Autorschaft* ist im besten Fall *authentisch*. Natürlich gehören noch weitere Begriffe dazu wie Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Selbstverantwortung, Ethik, vor allem aber zwei Begriffe, die wiederum bei allen «A» eine zentrale Rolle spielen: *Wahrnehmung*, und was aus Wahrnehmung entstehen kann: *Wahrheit*.

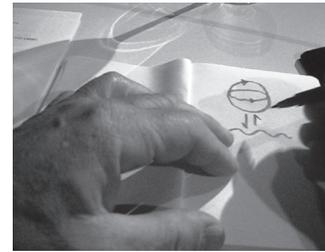
➔ Meine Sichtweise auf die Begriffe, die sich in gegenseitiger Abhängigkeit befinden, habe ich unter dem Titel «Vision statt Dogma – Autorschaft und Dokumentarfilm» beschrieben.¹ Ich

möchte im Folgenden zwei Begriffe erläutern, die ich in Anlehnung an die Erfahrungen des Neurobiologen und Neuro-Phänomenologen Francisco Varela sowie einiger seiner Freunde verwende. Etwa Heinz von Foerster, den grossen Zauberer und Physiker, der in den 1950er Jahren das legendäre Biologische Computer Labor (BCL) in Illinois gegründet und geleitet hat. Er schuf das Klima für zahlreiche inzwischen etablierte oder zumindest anerkannte Konzepte in Wissenschaft und Technik. So soll die Idee des Internet auf das BCL zurückgehen. Von Foerster sagt zur Wahrheit:



«Der Begriff der Wahrheit ist, wenn man es genau nimmt, ein Chamäleon der Philosophiegeschichte mit einer – je nach Benutzer – immer etwas anderen Färbung. Bei Descartes hat das Wort Flecken, bei Kant Streifen, bei Schopenhauer Punkte. Mein Ziel ist es vielmehr, den Begriff der Wahrheit selbst zum Verschwinden zu bringen, weil sich seine Verwendung auf eine entsetzliche Weise auswirkt. Er erzeugt die Lüge, er trennt die Menschen in jene, die Recht haben, und jene, die – so heisst es – im Unrecht sind. Wahrheit ist, so habe ich einmal gesagt, die Erfindung eines Lügners. [...] Damit ist gemeint, dass sich Wahrheit und Lüge gegenseitig bedingen: Wer von Wahrheit spricht, macht den anderen direkt oder indirekt zu einem Lügner. Diese beiden Begriffe gehören zu einer Kategorie des Denkens, aus der ich gerne heraustreten würde, um eine ganz neue Sicht und Einsicht zu ermöglichen.»²

Ein weiterer, oft missverständlicher Begriff ist jener der «Autonomie» oder der «Autopoiesis»³, wie die chilenischen Wissenschaftler Humberto Maturana und Francisco Varela ihre Neudefinition von Leben nannten: als etwas Autonomes, sich selbst Erschaffendes.



Der sich in Bewegung befindende Kreis ist das Symbol für ein Lebewesen mit einem Immunsystem. Darin befindet sich, ebenfalls in Bewegung begriffen, ein weiterer Kreis als Symbol für das Nervensystem. Der Organismus ist kein offenes System, sondern operationell in sich geschlossen. Er funktioniert als geschlossene Einheit, ist aber offen für den Austausch mit der Umwelt. Die Wellen gelten als Symbol für das, was den Organismus umgibt. Die zwei Pfeile stehen für den Austausch oder die Kommunikation des Lebewesens mit anderen Lebewesen und der Umwelt.

Durch unser Handeln geben wir etwas von uns ab. Über unsere Sinne nehmen wir auf: visuell, akustisch, taktil, thermisch und womöglich auch auf subtileren, für die Wissenschaft noch unbekanntem Wegen.

Das Konzept der Autopoiesis stellt im so genannten Informationszeitalter eine gewaltige Herausforderung dar, weil Artificial-Life-Euphoriker das menschliche Hirn gern mit dem Computer vergleichen und das Konzept des Informationsaustausches in Umlauf – und auch schon in die Schulen – gebracht haben. Es besagt, dass wir Informationen aus der Umwelt aufnehmen und verarbeiten. Die chilenischen Wissenschaftler haben vor gut dreissig Jahren etwas ganz Anderes herausgefunden: Was wir wahrnehmen, oder besser gesagt: aufnehmen, sind nicht Inhalte oder Informationen. Es ist ein Etwas, das ich generell als «Form» bezeichnen würde, und das visuell, akustisch, taktil und so weiter auf uns trifft.⁴

Was wir sehen oder hören, verbindet sich mit unseren eigenen Erfahrungen, Gefühlen, unserem Denken. Das Zusammenreffen bezeichne ich als Wahrnehmung. Was wir aufnehmen, kommt von Aussen; was wir wahrnehmen, ist das Resultat des Zusammentreffens mit uns, unseren Erfahrungen etc. Während des Prozesses generieren wir Inhalte und Information; es entsteht

eine neue Welt, die sich natürlich von Mensch zu Mensch unterscheidet. Zwei Menschen mit ähnlichen Erfahrungen, gleicher Sozialisation, derselben Bildung, können aus ein und derselben Erscheinung, zum Beispiel einem Film oder einem Menschen, etwas sehr Ähnliches generieren, aber nie dasselbe.

Ich komme zum Thema der Authentizität zurück und präsentiere Ihnen nun das Resultat einer spontanen Videoaktion. Als Vorbereitung für diesen Beitrag habe ich in meinem Bekannten- und Freundeskreis eine Umfrage gemacht. Wenn ich jemanden traf, stellte ich ganz unvermittelt die Fragen: «Was ist Authentizität?», oder: «Was ist für dich authentisch?» Ich drehte sofort, ohne Rücksicht auf Licht, Position, Umgebungsgeräusche. Ich überliess den Interviewten im Wesentlichen den Verlauf und die Kontextualisierung des Gesprächs.



Meine Videoausrüstung bestand aus einer kleinen Digitalkamera, einer Canon Ixus 55, mit einem winzigen Loch als Mikrophon neben der Linse, das den Ton aufnimmt. Im Folgenden präsentiere ich Ihnen zwölf kurze Ausschnitte.



Volko Kamensky

Dokumentarfilmer, Mitbegründer
cinéma hyper-vérité, Hamburg

«Also deine Frage war ja die nach der Authentizität und was das sein könnte. Und das einzige, worauf ich verwiesen hatte, war auf die Gespräche, die wir hatten im Zusammenhang mit unserem Filmprojekt «Alles was wir haben», und dass wir dort auch immer auf das Authentische getroffen sind, oder gestossen sind als eine Grundvoraussetzung für eine Auseinandersetzung mit dem Dokumentarfilm, und dass es für uns fortwährend so war, dass das Authentische als Fragestellung die ganze Zeit auftaucht, und dass das fortwährend die Frage danach gibt: was könnte das sein? Und dass man das aber nie wirklich festmachen kann. Dass es kein fester Zustand ist, sondern was man für einen Moment vielleicht erzeugen kann oder für einen Moment wahrnehmen kann, aber keine feste Konstellation, auf die man zurückgreifen könnte und die, und das ist halt vielleicht das Erstaunliche, die einem wirklich Sicherheit geben würde.»



Ashia Zumbühl

Körpertherapeutin, Co-Leiterin
Institut für Ayurveda, Zürich

«Ich denke, Authentizität hat damit zu tun, was du spontan machst, im Moment, wenn du nicht viel nachdenkst. Alles was du tust, kommt ganz natürlich aus dir selbst. Du bist nicht beeinflusst von dem, was andere tun. Ich weiss nicht, ob du verstehst was ich meine.»



Marion Baumann
Studentin, Zürich

«Es kommt darauf an, wie man das versteht, ob man sagt: Authentisch ist das, was ganz ursprünglich aus einem selbst kommt, das sei das Authentische. Oder ob es auch die eigene Vorstellung ist. Es kommt ja nichts einfach nur aus einem heraus, man ist immer beeinflusst von aussen, von Ideen, von Bildern, die man gesehen hat, von Eigenschaften, die man gerne hätte. All das beeinflusst ja einen in der Art, und darum glaube ich schon, dass wenn man so ist, wie man gern wäre, wie man sich wohl fühlt, dass man dann am authentischsten ist. Und manchmal habe ich schon das Gefühl, dass ich das bin. Nicht immer, aber manchmal, wenn's einem richtig gut geht und man das Gefühl hat: Ja doch, ich verhalte mich gerade so, wie ich's gut finde, wie ich gern wäre, wenn man dann so im Einklang ist mit sich selber und mit dem, was man gerne wäre, dann glaube ich, ist man authentisch.»



Matthias Gabi
Fotograf, Zürich

«Authentisch ist nicht das übergeordnete Ziel, dem sich alles unterordnen muss, sondern alles ist auf derselben Ebene. Zum Beispiel der Bildausschnitt, das ganze Technische, hat auch mit «authentisch» zu tun. Dann die Haltung, die man hat der Situation gegenüber, von dem, der aufnimmt *und* von dem, der filmt, das geht alles so weiter, das sind alles Kriterien, die entscheidend sind. Und was es wahr-

scheinlich nicht gibt, oder woran ich nicht glaube, ist, dass es diesen authentischen Moment gibt, oder diesen authentischen Augenblick, sondern es ist eher eine Grundhaltung, und wenn man diese hat, wird man früher oder später oder mit der Zeit darauf kommen, auf eine authentische Wirkung. Ich glaube auch nicht, dass man auf eine authentische Wirkung kommt, wenn man mit diesem Ziel an die Sache herangeht. Also wenn man das Gefühl hat, jetzt macht man etwas Authentisches, dann kann man nur scheitern.»



Catherine Ann Berger
Filmkritikerin/Dramaturgin, Zürich

«Ich würde sagen, wenn es im Körper ist. Wenn man spürt, dass der Gedanke wirklich im Körper ist, von dem, der ihn spricht. Das heisst, wenn es verbunden ist mit einer Erfahrung, die sich eingeschrieben hat, und zwar nicht nur auf einer Festplatte da oben, sondern wenn es quasi leiblich wird. Um ein abgegriffenes Wort zu benutzen, vielleicht ganzheitlich, aber ich denke immer, Gedanken müssen in den Körper kommen, und wenn sie aus dieser Erfahrung gesprochen werden, dann werden sie authentisch.»



Gion Caminada
Architekt, Professor ETH Zürich,
Vrin

«Ich glaube, Authentizität kann man nicht produzieren. Es ist nicht ein Original, sondern es ist etwas, das entsteht aus

einem tiefen Bewusstsein heraus. Einer hat einmal gesagt: Aus den Schichten der Kultur und der Natur entsteht Authentizität. Nicht einfach etwas, was man produzieren kann. Etwas, das entsteht. Also, das Original ist nicht etwas Authentisches. Das Original kann man nicht *sein*. Entweder *ist* man, oder man ist *nicht*. Heute wird natürlich Authentizität stark verbraucht, zum Beispiel im Tourismussektor werden authentische Produkte angeboten, andere Authentizitäten. Das sind Vermarktungsstrategien. Viel mehr ist ja nicht dahinter. Also dort wird das immer ein wenig verwechselt mit ‚Andersartigkeit‘, ‚speziell‘, ‚anders‘. Aber das ist nicht Authentizität.»



Walter Pfaff

Regisseur, Limmat-West, Zürich

«Was mir am meisten auffällt, ist, dass im Film oder im Fernsehen authentisch ist, wenn der Mann Selbstmord begeht und drei Minuten später die Frau mit Tränen in den Augen dem Reporter... der hält ihr das Mikrophon hin und sie sagt etwas rein, und das würde man allgemein als authentisch annehmen. Weil es quasi unvermittelt ist, keine Kunst drin ist, es so wie die Natur ist, also authentisch. Ich verstehe nur etwas von Schauspiel. Also im Theater finde ich authentisch, wenn ich einem Schauspieler das glaube, was er macht. Ich glaube es dir. Ich glaub dir, was du sagst, ich glaub dir, was du tust, ich glaub dir diese Handlung, und ich verstehe sie. Etwas Authentisches ist nicht etwas Seltsames. Ich verstehe sie. Das sind im Moment meine beiden Kriterien, und im Theater ist das Authentische das Schwierigste, das, was zuletzt kommt, weil Theater... es gibt

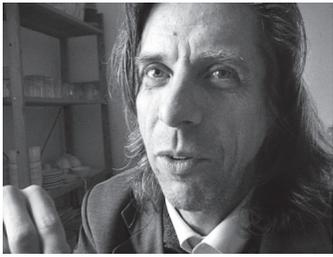
ja so kleine Strips. Twice lived strips of behaviour oder so, kleine Lebensausschnitte, die zweimal gelebt sind. Einmal früher, und jetzt auf der Bühne. Mal woanders und jetzt auf der Bühne. Und es ist nichts unmittelbar erstmals. Es ist wiederholbar, es wurde ausprobiert, wurde diskutiert. Ich rede von Theater, nicht von Happenings oder anderen interessanten Sachen, und insofern ist authentisch das, was entsteht, wenn man alle Lüge abgetragen hat, wenn man so lange gearbeitet hat, durch alle Schichten gekommen ist, so sehr auch versucht hat, sich zu treffen in der Probe, dass etwas Tiefes angesprochen wird, etwas, was man vielleicht selten berührt. Und wenn das berührt wird – etwas ruhiger bitte, wir sind gerade fertig! Noch drei Minuten –, also wenn das berührt wird, dann kommt etwas heraus, das eine ungemeine Kraft und Gewalt haben kann, oder auch Feinheit, aber etwas, das einen total berührt. Und das zu treffen ist natürlich letztlich meine Sehnsucht in meiner Arbeit auch. Und das nenne ich dann authentisch.»



Iren Monti

Psychomotoriktherapeutin, Zürich

«Für mich hat Authentizität ... ich war überrascht als ich sah, dass es auch im Film und in der Fotografie eine Bedeutung hat, weil, ich kenne es eigentlich als therapeutische Haltung, als heilende, als wirksame Haltung, die der Therapeut seinen Klienten, den Menschen mit denen er zu tun hat ..., wenn er diese Haltung einnimmt, dass es etwas bewirkt beim anderen. Dass es dem anderen oder den anderen ermöglicht, sich selber auch zu öffnen, um mehr sich selber zu sein.»



Clemens Bellut

Philosoph, stv. Leiter
Design2context, Institut für
Designforschung ZHdK, Zürich

«Also ich hab euch ja einmal erzählt von diesem Eupalinos-Dialog von Paul Valéry, in dem Gespräch von Sokrates und Phaidros, wo Sokrates dem Phaidros erzählt, wie er, Sokrates, zum Philosophen geworden wäre, zum Philosophen statt zum Architekten. Und da erzählt er, um das sozusagen zu beglaubigen, authentisch zu machen, wie er zum Philosophen geworden wäre statt zum Architekten, die Geschichte, wie er an dem Gestade einer Insel langgegangen wäre, als junger Mann, und dann in der Gischt ein weisses Etwas gefunden habe, und das Besondere von diesem weissen Etwas wäre gewesen, dass es an und für sich formlos und doch durch und durch gestaltet gewesen wäre. Und diese paradoxe Eigenschaft dieses Gegenstandes hat ihn in dieses Staunen versetzt. Und dieses Staunen ist selbst auch wieder ein Zeichen von Authentizität. Von einer Wahrnehmung, die etwas in Erfahrung bringt, die über die Art und Weise der sozusagen üblichen Wahrnehmung, so wie in einem kurzen Aus-der-Welt-Fallen heraus ins Staunen wirft, oder dass du dann dem Gegenstand gegenüber zu einer Distanz kommst und dann ganz anders als sonst darauf schaut, und durch dieses Schauen etwas von diesem Gegenstand wahrnimmst, was du sonst überhaupt nicht siehst. Und das ist ein Moment von gesteigerter Authentizität.»



German Toro-Perez

Komponist, Leiter Institute for
Computer Music and Sound
Technology ICST, ZHdK, Zürich
und Wien

«Also authentisch ist etwas, das ist. Wo die Erscheinung und das Wesen eins zu eins korrespondieren, wo keine Verzerrung ist zwischen dem, was Substanz ist und dem, wie etwas erscheint, sondern diese Transparenz, diese Selbstverständlichkeit ... Authentisch hat auch mit einer gewissen Selbstverständlichkeit zu tun. Etwas, das nicht aufgezwungen oder künstlich wirkt, nicht aufgesetzt, sondern quasi mit einer ganz klaren Selbstverständlichkeit sich mitteilt, sich zeigt, sei es die Erscheinung einer Person, die eine Authentizität an den Tag legt, weil man das Gefühl hat, diese Person ist so, wie sie erscheint. Oder wenn eine Person eine Welt sichtbar macht, eine bestimmte Form vom Denken, vom Fühlen, vom Handeln, und wo ich das Gefühl habe, dass diese Person ohne Abstriche das kommuniziert, das mit sich trägt, verkörpert, versinnbildlicht, das ist die Authentizität.»



Julian Rohrhuber

Medienphilosoph, Filmer,
Akustiker, Köln

«Denken bleibt in gewisser Hinsicht auch immer eine Handlung und eine Praxis. Genauso wie jede Handlung natürlich eine bestimmte Theorie impliziert, also eine bestimmte Herangehensweise, ein bestimmtes Schema vielleicht auch. Vielleicht ist das eben auch wichtig, das zu erkennen, dass diese – sagen wir mal ganz salopp – die Trennung zwischen Kopf und Bauch, die so oft aufgerufen wird, dass es also ein starker Mythos ist, dass man das überhaupt könnte, oder dass es das überhaupt gibt als Distanzen. Also dass es sowas wie Gefühle... Ich glaub' Gefühl ist auch ein ganz grosses Problem, weil, wieso soll das, was man als Gefühl bezeichnet, nicht auch eine Form von Denken sein, die sich abspielt, und wieso soll das Denken nicht etwa beeinflusst von Gefühlen sein, sondern tatsächlich eine Art Gefühl.»

Soweit mein transdisziplinärer Beitrag.⁵ In den Interviews sehe ich interessante Parallelen zur Hypothese von Wahrnehmung, von der ich einleitend gesprochen habe, und der ich gerne einiges beigefügt hätte. Zum Beispiel zu den ethischen Konsequenzen und zur Bedeutung des Respekts, wenn jeder Mensch ein Recht auf seine eigene Welt haben soll. Auch zum Zusammenwirken von Geist und Körper bzw. wie sich Gefühle ganz direkt auf das Immunsystem auswirken. Untersuchungen in Harvard haben gezeigt, dass das menschliche Immunsystem direkt mit einer Schwächung reagiert, wenn wir im Kino Gewaltszenen anschauen.

Die Statements der Umfrage, der Reichtum an Sichtweisen und Interpretationen zum Thema Authentizität, haben mich überzeugt, dass solche Differenzen als Potenziale nebeneinander stehen sollten. Jede Welt, die wir kennen lernen, ist in sich schlüs-

sig, wenn auch nicht unbedingt logisch. Für die Strategien der Authentizität ergibt sich daraus der Wunsch, für eine der folgenden beiden Möglichkeiten zu plädieren: Es gibt eine einzige Strategie der Authentizität, nämlich diejenige zu versuchen, sich von jeglicher Strategie zu befreien. Oder aber: Es gibt so viele Strategien wie es Menschen gibt.

- 1 Reichle, Franz: Vision statt Dogma – Autorschaft und Dokumentarfilm, Jahrbuch der ZHdK 2007, auf der Website: www.franzreichle.ch einzusehen.
- 2 Von Foerster, Heinz/ Pörksen, Bernhard: Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners: Gespräche für Skeptiker, Heidelberg 2001, S. 29.
- 3 Als Einführung in die Autopoiesis eignet sich das Standardwerk von Humberto R. Maturana und Francisco J. Varela: Der Baum der Erkenntnis – Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens, München 1990.
- 4 Francisco J. Varela erläutert die Hypothese im Dokumentarfilm «Monte Grande» von Franz Reichle, 2004.
- 5 Die insgesamt fünfundzwanzig Interviews aus den Bereichen Fotografie, Bildende Kunst, Krankenpflege, Philosophie, Design, Musikkomposition, Architektur, Dokumentarfilm, Physik, Kunstwissenschaft, Theater, Spielfilm, Körpertherapie, Psychomotoriktherapie und Sozialwissenschaft sind als DVD auf www.franzreichle.ch erhältlich.